Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 43

Rubrik: Blick in unsere Gazetten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick in unsere Gazetten

Das Lied vom Doktor Eisenbart

Der Leser wird sich an den Dr. Eisenbart erinnern, der die Leute nach seiner Art kurierte, der machte, «daß die Blinden gehn, und daß die Lahmen wieder sehn.» Er praktizierte in jener guten, alten, goldenen Zeit ...

Als meine Grossmutter und ich noch Buben waren

Eisenbart prahlte unter anderem:

«Zu Wien kuriert' ich einen Mann,
der hatte einen hohlen Zahn.
Ich schoß ihn 'raus mit dem Pistol,
Ach Gott, wie ist dem Mann so wohl!»

Ja, früher eben ... Oh nein, auch heute noch:

(77497
Hühneraugen eingewachsene Nägel,
schmerzende Füsse
pflegt und entfernt
Institut [redacted]

Oder ist dies etwa keine eisenbartsche Methode?

[redacted] fahr einer Grippe. Bei beginnenden Erkältungen abends einen Heisstrank aus 2—3 Teelöffeln Melisana in etwas gezuckertem Tee. Dann ins warme Fett. Oft ist am andern Morgen schon das Schlimmste der Erkältung vorüber

Selbstverständlich hat die drastische Chirurgie auch ihre Vorzüge. Ihre Bedeutung in neueren Modeströmungen ist nicht zu übersehen:

Bei der Herrenmode spielte dies keine besondere Rolle, sind doch hier meist Aenderungen nur in Form eines tieferen Revers und einer minimen Verschiebung der Kopfanordnung festzustellen. Die Spenglermodeschau konnte deshalb schöne

Bahnbrechendes trägt sie zur Förderung der Hygiene bei.

jede Kritik erhaben? Fragen Sie einen Arzt, der seine Patienten auch in der Unterwäsche sieht, oder eine Verkäuferin von Damenkleidern. Beide werden die Antwort verweigern, sich aber das ihre denken. Dabei wäre es so leicht, nicht nur den Körper, sondern auch die direkt anliegende Wäsche häufig zu wechseln und zu waschen. Mit einer Befragung bei Amerikanerinnen hat man ermit-

Mit zehn Pfund gemischten Gefühlen lesen wir Eisenbarts Erguß:

«Des Küsters Sohn von Dudeldum,
dem gab ich zehn Pfund Opium.
Drauf schlief er Jahre, Tag und Nacht
Und ist bis jetzt noch nicht erwacht.»

Aber, Hand aufs Opium: machen wir es sehr viel besser? Lesen Sie bitte:

dem Krankenhaus entlassen werden, während die aus dem ersten Stock in den Garten gesprungene Sekretärin weiterhin dort verbleiben muss.

Uebersehen wir auch nicht, daß auf andern Gebieten ähnlich ruppige Bräuche heute noch an der Tagesordnung sind.

Von dem Turm des Schlosses weht seit Sonntagabend die schwarz-weiße Hohenzollernflagge, auf dem Turm des Josefshauses die blaue schwedische Königsfamilie mit dem Wappen und dem gelben Kreuz. Die Torbögen in

Selbst vor den lieben Kinderchen machen die rauhen Sitten nicht Halt:

können. Dann dichten wir die Türe mit selbstklebenden Schaumgummistreifen ab, die man auch zum Abdichten der Fenster braucht. Wer ganz sichergehen will, kaufe bei der [redacted] noch einen bis zwei Mottensäcke, die sechs bis acht Kinder aufnehmen.

Noch blüht in unserem hochzivilisierten Lande der Menschenhandel:

Kauft die Inserenten!

Auch dies ist unmißverständlich:

Zu verkaufen
Apparate
Zahnarzt und zahntechnische
Utensilien, billig, so gut wie neu.

Man darf, nein, wir glauben, man muß sogar einmal darauf hinweisen, daß selbst Kannibalenbräuche aus dem wilden Busch, von dort, wo er am wildesten ist, bei uns in Restbeständen aufliegen:

METZGETE
mit Verlängerung bis 3 Uhr

Zor Onderhaltig hani Schwyzerörgeli-Duo lo cho,
För de Hunger isch d'Frau i de Chochi voll Fleisch,
De Portier spill i mit dem Bus,
Chön ufe und abe fahre bis zom Schluß.

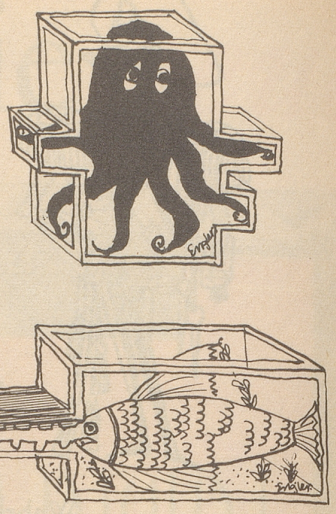
Kann es da verwundern, daß ‹gewisse Kantone› gleichfalls massiv über die Schnur hauen?

Dazu ist folgendes zu sagen: Bis zum Jahre 1955 sind solche Details aus den gedruckten Jahresberichten des Sanatoriums ersichtlich gewesen. Seither ist man zurückhaltender geworden, damit nicht gewisse Kantone ihre Tuberkulosekranken in ihre eigenen Sanatorien stecken oder in andere Kanäle leiten.

Es wirkt geradezu lächerlich, nun daraus eine Schuldfrage zu konstruieren. Das Quästorat möchte

Dr. Eisenbart sagte ehedem ungerührt: «Vertraut sich mir ein Patient, so mach' er erst sein Testament.» Seither ist doch einiges anders geworden, obwohl der Maler Liebermann den Chirurgen Sauerbruch beneidete: «Mensch, Sie haben's gut. Ihre Fehler deckt der Rasen, meine werden öffentlich ausgestellt.» Und obwohl uns folgender fatale Feuilletontitel auf den Schreibtisch geflattert ist:

Annektoten um berühmte Ärzte



Spezial-Aquarien

Der neue Jahrgang

Man spreche mir nicht schlecht vom Wein,
es soll ein guter Jahrgang sein.

Drum mache ich mich unverwandt
mit ihm nach altem Brauch bekannt.

Ich trinke sacht, denn nicht genießt,
wer ihn in Hast hinuntergießt.

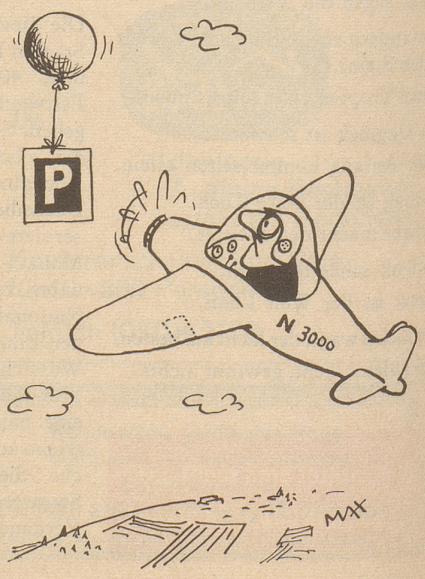
Wer nur zum Durchlaß macht den Mund,
kommt dem Geschmack nicht auf den Grund.

Er wurde, von der Sonne Glut
gereift, ein feurig-edles Blut.

Mein Herz gewann der Rebe Sohn
beim Anblick im Kristallglas schon.

Sein Duft, sein Leuchten – Grund genug:
ich folgte, trank nun Zug um Zug.

Ein ‹Bummelzug› nur schmaler Spur,
der trotzdem mich zum Ziele fuhr.

Der Tor, der trinkt bis zum Erliegen,
ist in den falschen Zug gestiegen.

Nuba